

Glücksmomente auf dem Zolliker Kettenflieger

Wenn morgen Samstag die Chilbi eröffnet wird, ist ein einziger einheimischer Schausteller mit von der Partie: Markus Meienberg steht mit seinem Kettenflieger vor dem Gemeindesaal auf dem Dorfplatz und freut sich über die leuchtenden Kinderaugen.

■ Dominique Bühler

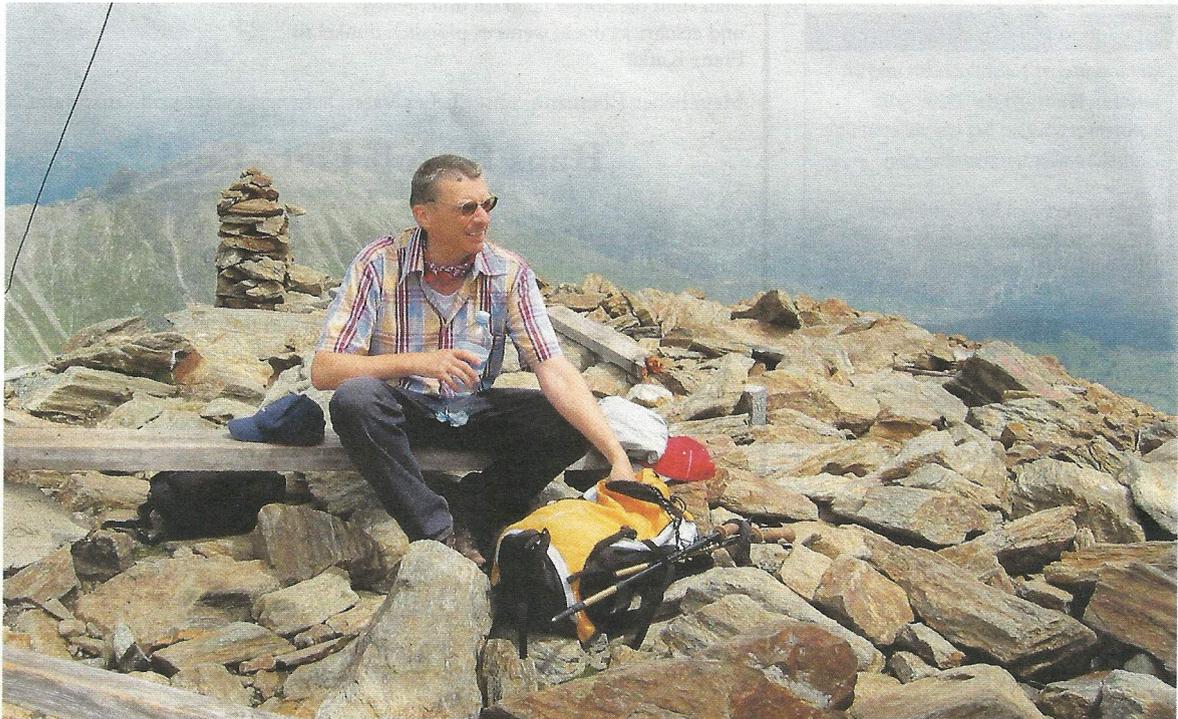
«Die Schaustellerei hat mich schon immer fasziniert», erzählt Markus Meienberg, «schon als Bub.» Damals hat er sich noch damit begnügt, sich als Billettkäufer ein paar Freifahrten zu verdienen und sich nicht erträumt, dass er je selber Schausteller werden würde. Wenn vorerst auch bloss als Freizeitvergnügen. Heute ist er zufriedener Besitzer einer Drehorgel, eines kleinen Karussells, eines Kettenfliegers und anderer Schau-buden-Utensilien, wie einer Schau-budenfassade und einer Frau ohne Unterleib.

Aufgewachsen in Zollikon hat er seinen geografischen Lebensmittelpunkt niemals verändert. Er ist hier zu Hause. Als aktives Mitglied der «New Generation» hat er sich in den Achtziger Jahren für einen Gemeindesaal und einen gemütlichen Dorfplatz eingesetzt – später für die nachhaltige Sanierung des Restaurants Zur Truben. Beide Male hat er sein Ziel nicht vollständig erreicht. «Schade», sagt er, «doch immerhin habe ich getan, was in meinen Möglichkeiten stand.»

Nach zwanzigjähriger Tätigkeit im Anstellungsverhältnis hat er sich 1994 mit seiner eigenen Firma MTC Meienberg Treasury Consulting selbständig gemacht und berät seine Kundschaft – vor allem Pensionskassen, Versicherungen, Banken oder die öffentliche Hand – in Bank- und Finanzfragen allgemein und Zinsfragen im Besonderen. Seit 2010 ist er Sekretär der Baugenossenschaft Pro Zollikon. Freiwillig ginge er hier nie weg. Einzig die teure Lage zwingt ihn ab und an auszuweichen. Zehn Jahre musste er «auswärts» wohnen, bevor er im Zolliker Kleindorf Hauseigentümer werden konnte. Die notwendigen Lagerräumlichkeiten für seine Schaustellerutensilien lagert er in Wolfshausen und seiner Reitleidenschaft frönt er in Rickenbach.

Sieben Jahre Geduld

Markus Meienberg ist Realist, überstürzen oder gar erzwingen tut er nichts. Geduld und Zeit sind seine treuen Begleiter. Warten kann er



Den Sommer in Serfaus geniessen: Markus Meienberg auf dem «Furgler», 3010 Meter über Meer. (Bilder: zvg)

gut. Zum Beispiel auf sein Karussell. Genau am 30. Dezember 1998 verliebte er sich in Waldshut in ein kleines altes Karussell. Wunderbar sah es aus, war wohl ursprünglich in den zwanziger oder dreissiger Jahren in der ehemaligen Tschechoslowakei gebaut worden. Es gefiel ihm so gut, dass er sich den Namen und Wohnort des Besitzers notierte. Wenig später schrieb er ihm, dass er sehr an einem Kauf interessiert wäre. Sieben Jahre zogen ins Land, bevor eine Antwort eintraf.

Markus Meienberg feierte zwischendurch seinen 50. Geburtstag. Familie und Freunde, die seit jeher seine Affinität zur Schaustellerei kannten, taten sich zusammen und schenkten ihm – wenn schon der Karusselltraum auf sich warten liess – zum Trost eine Drehorgel. Sie bildete den Anfang seiner Sammlung. Kurz darauf entdeckte er über seine Zunftfreunde seine Leidenschaft fürs Reiten. «Komm doch mit!», sei er immer wieder aufgefordert worden. «Es wäre doch super, du wärst auch als Reiter unter uns!» Und nachdem er sich Jahre lang als zu alt fürs Reiten Lernen empfunden habe, sei er plötzlich bereit gewesen, einen Versuch zu wagen und habe sich zu seinem eigenen Erstaunen für Reitstunden angemeldet. Nie habe er gedacht, dass ihm das so gefallen würde, dass er bald schon wöchentlich drei Mal ausreiten und sich gar ein eigenes Pferd leisten würde. Doch so war es und ist es noch heute. Gern galoppiert er über die abgerenteten Weizenfelder, gerne bringt er seine freie Zeit auf dem

Rücken seines Pferdes mit seinen Freunden aus der Riesbacher Zunft. Auch am Sechseläuten reitet er nun jeweils mit.

Als die sieben Jahre um waren, meldete sich der Karussellbesitzer, der Zeitpunkt fürs Geschäft sei nun reif. Ein weiteres halbes Jahr verging über den Preisverhandlungen – Markus Meienberg hatte es nicht eilig. 2007 aber konnte er das Ka-

russell endlich sein eigen nennen. Bald darauf war er auch Besitzer eines stärkeren Autos, eines Kettenfliegers und zuletzt noch eines alten Ökonomiegebäudes in Wolfshausen. «Mein Kauf hatte viele Konsequenzen», sagt er und lacht. «Mein altes Auto war für den Anhänger zu schwach, mein Keller für das Karussell und den Kettenflieger zu feucht und zu klein.»

ANZEIGE

MIGROS ZOLLIKON-DORF



Wir haben während der Zolliker Chilbi normal für Sie geöffnet.

MIGROS
Ein M besser.

Migros Zollikon-Dorf, Rotfluhstrasse 100, 8702 Zollikon
Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 8–20 Uhr, Sa: 8–18 Uhr

Schmuck!

Wir wünschen Ihnen eine schmuckvolle Chilbi

Gold, Silber und Art



Die Gold- und Silberschmiede
Buchholzstrasse 3, 8702 Zollikon



Claude Ginesta
Eidg. dipl. Immobilienreuhänder
Betriebsökonom FH

Telefon +41 44 910 77 33
info@ginesta.ch | www.ginesta.ch

Die Entwicklung der Raumplanung am rechten Zürichseeufer

1995 hat das Stimmvolk des Kantons Zürich die Bau- und Zonenplanrevision angenommen. Mit ihrer Umsetzung wurden die Einfamilienhauszonen im ganzen Kanton abgeschafft; der entsprechend vergrösserte Nutzungsspielraum erwirkte, dass immer mehr Einfamilienhäuser abgerissen und durch Mehrfamilienhäuser ersetzt wurden. Diverse Gemeinden haben im gleichen Zug ihre Berechnung von Wohnflächenmassen auf Baumassee umgestellt, was die Nutzungsmöglichkeiten des Terrains noch einmal verbessert. Erst vor wenigen Monaten hat das Stimmvolk einen weiteren Entscheid zur Verdichtung getroffen.

An beiden Zürichseeufern sind die Immobilienpreise in den letzten zehn Jahren regelrecht explodiert: Die wenigen Angebote vermögen der immensen Nachfrage in keiner Weise zu genügen. Hat die Raumplanung versagt?

Zollikon hat es 2005 in seinem Antrag auf eine Abzonung wie folgt auf den Punkt gebracht: Gemäss gültiger BZO sei Zollikon erst zu zwei Dritteln überbaut, im Schnitt hätte also jede Parzelle noch das Potenzial, die Baumassee um ein Drittel zu erhöhen. Trotzdem führe der Bauboom zu Problemen: «In etlichen Quartieren würde die flächendeckende, vollständige Konsumation der zulässigen Ausnutzung zu einem unerfreulichen und unerwünschten Ortsbild führen». Die Gemeindeversammlung hat den Antrag auf Abzonung dennoch nicht angenommen. Küssnacht im Gegenzug hat seit 2004 Auf- und Abzonungen in einigen Gemeindegebieten mittels geschickter Teilrevisionen in mehreren Abstimmungen gutgeheissen. Herrliberg hat dieses Jahr auf Baumassee gewechselt und damit einer Verdichtung zugestimmt. Erlenbach legt eine kleine Revision ohne grosse Ausdehnung der Ausnutzung vor, die im Herbst zur Abstimmung gelangt. Die BZO muss alle 15 Jahre überprüft werden. Zollikon wird um diese Prüfung nicht herumkommen. Wir sind gespannt, wann und wie diese Revision aussehen wird.

C. Ginesta
Claude Ginesta

Ginesta
IMMOBILIEN

Wir lieben das Besondere

Später hat er mit Hilfe eines Schreinerlehrlings den Innenausbau seines Anhängers genau auf die Bedürfnisse des Karussells umgebaut. So hat jedes Teil seinen exakten Platz, was die einzelnen Teile sehr schont. «Der ehemalige Besitzer kannte sein Karussell und den Kettenflieger durch und durch, er besass keine Anleitung für den Aufbau», erzählt Markus Meienberg. Doch er habe nach einigen gemeinsamen Auf- und Abbauten nun eine genaue Anleitung geschrieben, dank der er auch nach längerer Pause in der Lage sei, seine Schaustellergeschäfte gemeinsam mit seinen Freunden in nützlicher Frist bereitzustellen.

Gut vier Stunden braucht es für das Karussell, drei Stunden für den Kettenflieger. «Jede einzelne Schraube wird dabei in die Hand genommen und jedes Unterlagescheibchen dazu», schmunzelt Markus Meienberg. Es sind hunderte von Einzelteilen und -teilchen.

Gearbeitet wird aus Freude zum symbolischen Lohn eines gemeinsamen Abendessens. Geldmaschinen sind diese Nostalgiebahnen nicht. Die Tageseinnahmen der drei bis vier Anlässe pro Jahr decken normalerweise gerade die Kosten des laufenden Unterhalts. Und auch dies nur dank vieler ehrenamtlicher Stunden Fronarbeit.

Ausgewählte Auftritte

«Dieses Jahr sind es ausnahmsweise doppelt so viele Anlässe, doch das ist mir bereits fast zu viel – die

Schaustellerei ist mein Hobby, nicht mein Beruf», sagt Markus Meienberg. Er muss viele Absagen erteilen, denn Anfragen bekommt er so viele, dass er beinahe jedes Wochenende unterwegs sein könnte, wenn er denn wollte.

Reich wird man bei den Ticketpreisen à zwei Franken pro Fahrt oder drei Fahrten für einen Fünfliber dabei nicht. «Ich mag nicht mehr verlangen», sagt Markus Meienberg, «mir liegen die Kinder mehr am Herzen als das Geld. Ich freue mich, dass ich mir mein Hobby leisten und es mit den Kindern und Eltern teilen kann.»

Mit seinem Kettenflieger ist er nun zum vierten Mal an der Zollerker Chilbi dabei – sein Karussell lässt er zu Hause. Es kam in Zollikon erst ein einziges Mal zu Ehren: am Fest zur Einweihung des Schulhauses Oescher. An der Zollerker Chilbi steht jeweils das grössere Karussell der Rössli-Genossenschaft. Dieses zu konkurrenzieren, liegt Markus Meienberg fern. Im Gegenteil. Er schätzt das Engagement der Genossenschaft sehr.

Der Kettenflieger aber wird bereits am Donnerstagabend wieder den Dorfplatz zieren. Falls ein Problem auftreten sollte, bliebe so noch Zeit es zu beheben, bevor am Samstag die Chilbi losgeht. Dieses Jahr ist der Antriebsriemen neu in einer Plexiglasverschalung eingepackt. «Bei der letztjährigen Sicherheitsüberprüfung wurde plötzlich die Verpackung des Antriebsriemens verlangt», sagt Markus Meienberg,

«weiss der Kuckuck warum. Doch wir haben da keine Wahl – die Sicherheitsbestimmungen müssen wir erfüllen, wenn wir die Schaustellerebewilligung erhalten wollen.» Da ihm die Sichtbarkeit des Antriebsriemens stets besonders gefallen hatte, liess er ihn nun wenigstens durchsichtig einpacken. Dieses Jahr findet der Auftritt an der Chilbi erstmals ohne Sohn Alexander Meienberg statt, der längere Zeit in den USA weilt und deshalb für einmal die drei schönsten Zollerker Tage verpasst. Markus Meienbergs Freunde werden ihn vertreten. Sie werden ihm beim Aufbau helfen, beim Ticketverkauf und dem Ausrufen der Fahrten, bei der Betreuung und beim Abbau. Und gemeinsam wird das Zollerker team mit ihm nächste Woche nach Wolfshausen fahren, um nach getaner Arbeit in der im umgebauten Kuhstall neu entstandenen Besenbeiz – die er in Anlehnung an die alten Karussellbetreiber im Wiener Prater «Zum Hutschenschleuderer» taufte – auf die Chilbi anzustossen.



Die Schaustellerei ist sein Hobby. Das Karussell von Markus Meienberg kam in Zollikon erst ein einziges Mal zum Einsatz. Das kleine Bild zeigt den Zollerker mit seiner Handdreihorgel.